

Tätige Nächstenliebe : das opus caritatis Christianae

Autor(en): **Sustar, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 15

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tätige Nächstenliebe: Das Opus Caritatis Christianae *

Dr. A. Sustar, Professor, Schwyz

Die Gemeinschaft des *Opus Caritatis Christianae* (OCC) vereinigt Christen, Männer und Frauen, Priester und Laien, die bereit sind, *zehn* Prozent ihres rohen Einkommens für karitative Werke jeglicher Art zur Verfügung zu stellen, und so zu *Trägern* einer Idee und zu Mitarbeitern an deren Verwirklichung zu werden. Jeder, der bereit ist, diesen Versuch bei sich selber zu machen und die Idee weiterzutragen, kann Mitglied dieser Gemeinschaft werden. Die Bestimmung, zehn Prozent von seinem rohen Einkommen, das heißt *vor* allen Abzügen, für die Werke der christlichen Caritas im weitesten Sinn des Wortes zur Verfügung zu stellen, ist deshalb gewählt worden, weil es einen greifbaren Vorschlag zur Verwirklichung der Idee braucht, wenn nicht alles in der Luft hängen soll. Zudem ist der Zehnte biblisch begründet (vgl. Lev 27, 30–32) und bedeutet wenigstens einigermaßen ein Ernstnehmen der tätigen Nächstenliebe, ein Teilen.

Wer beim Gedanken an den Zehnten zuerst zu rechnen beginnt, dem wird unter Umständen die Gabe zu groß und unmöglich vorkommen. Die Entscheidung muß *vor* allem Rechnen aus echter christlicher Glaubensgesinnung getroffen werden. So viele Flüchtlinge und Vertriebene haben alles verloren – und trotzdem haben sie sich wieder eine neue Existenz aufgebaut, am Anfang bescheidener vielleicht, aber sie leben trotzdem glücklich und zufrieden mit dem Wenigen. Gezwungen gibt man also zehn, zwanzig, fünfzig Prozent hin – oder alles – und lebt dennoch weiter. Wenn jemand durch Krankheit oder Unglück die Hälfte seines Vermögens verlöre, würde er sich damit schließlich abfinden. Ist der Aufruf, in mutigem Vertrauen auf die Vorsehung (vgl. Mt 6, 24–33) den zehnten Teil

Gott zu weihen, zu kühn? Dazu braucht es eben eine neue Gesinnung, und darum geht es letztlich! Gewiß gibt es viele Christen, die diese Forderung schon längst erfüllen. Es gibt auch solche, die weit darüber hinausgehen. Sie alle gehören dem Geiste nach der Gemeinschaft des OCC an. Wenn sie der leitenden Arbeitsgruppe auch ihren Namen bekannt geben wollten, würden sie dadurch zu eigentlichen Trägern der Idee. Andere sind im Augenblick wirklich nicht in der Lage, zehn Prozent freizustellen, tun aber ihr Möglichstes und streben dieses Ziel in aller Ehrlichkeit an. Auch sie sind in der Gemeinschaft des OCC willkommen. Alle Entscheidungen über das Bemessen des Einkommens und der Gaben sind keiner anderen Kontrolle unterstellt als dem eigenen Gewissen. Über die Verwendung der eigenen Gaben kann jedes Mitglied völlig frei verfügen. Die leitende Arbeitsgruppe nimmt keine Gelder entgegen, führt keine Sammlungen durch, sie gibt aber ab und zu unverbindlich Werke und Intentionen an, die besondere Unterstützung verdienen. Die Namen der Mitglieder werden keiner andern Organisation oder Person zur Verfügung gestellt. Die oberste Aufsicht über die ideelle und organisatorische Tätigkeit der leitenden Arbeitsgruppe hat die kirchliche Obrigkeit.

Das Anliegen des OCC ist also nicht, Geld zu sammeln für ein bestimmtes Werk, sondern *anzuregen*, daß die Christen die christliche Nächstenliebe durch Tat und Opfer großzügiger üben. Die Gemeinschaft des OCC will dazu verhelfen, daß die tätige Nächstenliebe wieder mehr zur beständigen Lebensform werde, daß der Sinn für Proportionen zwischen Einkommen, persönlichen Ausgaben und karitativer Tätigkeit besser gewahrt werde, auf daß durch mehr Nächstenliebe auch ein wenig mehr Christentum in dieser Welt sichtbar und wirksam werde. Das OCC ist ein Weg neben vielen anderen, eine Möglichkeit neben vielen anderen, aber doch eine ganz konkrete Möglichkeit.

Wer sich für die Gemeinschaft des OCC interessiert und an der Verwirklichung dieser Idee mitzuwirken bereit ist, wende sich an die Adresse: OCC, Kollegium Maria Hilf, Schwyz (Schweiz).

* Siehe auch letzte Nummer.

Es wäre sehr schön, wenn im Dezember alle Post mit Pro Juventute-Marken frankiert würde!